„Zu Weihnachten bleibt die Zeit ein wenig still stehen“

Die Schwestern Julia und Marlene Lacherstorfer aus Bad Hall spielen mit ihrer Band Alma in der Heimat Oberösterreich

VON REINHOLD **GRUBER**

Matteo Heitzmann, Julia Lacherstorfer, Marie-Theres Stickler, Evelyn Mair und Marlene Lacherstorfer (v.l.) sind Alma. (Okazaki)

BAD HALL/ST. FLORIAN. Wenn die Band Alma heute auf die Bühne des Stadttheaters Bad Hall geht, dann ist es für zwei Musikerinnen ein spezieller Moment. Julia und Marlene Lacherstorfer kommen aus Bad Hall. Da passt es gut, dass die Verfechter des traditionellen Musizierens mit „Cherubim“ ein weihnachtlich gestimmtes Album eingespielt haben, das sie zur Weihnachtszeit dorthin bringt, wo sie zu Weihnachten gerne sind: bei der Familie. Die OÖNachrichten haben die Schwestern zuvor zum Gespräch gebeten.

OÖN: Das Album „Cherubim“ folgt einem Konzept, bietet „Musik, die in die Stille führt“, fernab von Idylle und Klischees.
Marlene Lacherstorfer: Es war unser Ziel, ein Winteralbum zu machen. Das hat sich für uns stimmiger angefühlt, ausgerechnet in der Zeit der Besinnlichkeit, die oft so laut ist, bewusst in die Stille zu führen. Das wollten wir erreichen.

Die Weihnachtszeit wird gerne als stille Zeit gepriesen, nur ist sie meist laut und schrill. Mögen Sie Weihnachten?
Julia Lacherstorfer: Prinzipiell mögen wir alle Weihnachten, es gibt keinen Weihnachtshasser unter uns. Weihnachten ruft schöne Emotionen hervor, die bei uns ganz viel mit Musik gekoppelt sind, die man immer nur in der Adventzeit hört. So ein Album wollten wir auch schaffen, das andere Menschen in eine gewisse Stimmung bringt und im Dezember gehört wird.

„Cherubim“ schafft eine angenehme Ruhe.
Julia Lacherstorfer: Das ist die Hoffnung, die wir haben. Ich denke auch, dass die Gedanken beim Komponieren durch die Weihnachtszeit beeinflusst wurden.

Was bedeutet Weihnachten für Sie persönlich?
Marlene Lacherstorfer: Es ist eine Familienzeit für uns – sich Zeit zu nehmen für die eigene Familie und die Verwandtschaft.
Julia Lacherstorfer: Wir haben zu Weihnachten ganz fixe Abläufe. Das ist gut, wenn man sich darauf verlassen kann.

Wie sehen diese Abläufe aus?
Julia Lacherstorfer: Es ist mittlerweile so, dass wir nur am 24. Dezember und vielleicht noch zu Ostern mit unseren Eltern und unseren Partnern zusammen sind. Allein dadurch ist Weihnachten für mich so besonders.
Marlene Lacherstorfer: Und unsere Eltern sind super im Aufrechterhalten von Ritualen. Der Papa schmückt den Baum, die Mama kümmert sich um das Kripperl. In gewisser Weise verändern sich die Dinge nie, und das ist gut so. Das ist wie ein Heimkommen. Da bleibt die Zeit ein wenig still stehen.

Haben Sie noch viele Kontakte zu Ihrem Heimatort Bad Hall?
Marlene Lacherstorfer: Manche sind total intensiv, manche weniger. Ich will nicht behaupten, dass wir zu allen von früher Kontakt haben, aber abgerissen ist er nie ganz. Es gibt immer spannende Begegnungen, wenn wir zuhause sind.

Sie spielen heute im Stadttheater Bad Hall eines von drei Oberösterreich-Konzerten. Empfinden Sie das als echtes Heimspiel?
Julia Lacherstorfer: Auf alle Fälle. Es sind ganz viele Leute dabei, die uns von der Volks- oder Hauptschule kennen und uns noch nie live spielen gesehen haben. Dass sie zu uns kommen, wissen wir von der Mama, und das empfinden wir als eine Ehre.
Marlene Lacherstorfer: Als wir vor zwei Jahren erstmals in Bad Hall gespielt haben, haben wir nachher erfahren, dass unsere Ballettlehrerin im Publikum war. Das war schon ein schönes Gefühl.
Julia Lacherstorfer: Mit „Cherubim“ wird es anders werden, weil wir nur das Allernotwendigste im Konzert sagen wollen. Es ist spannend, wie das funktionieren wird. Denn wir wollen das Publikum dazu bringen, sich nur auf die Musik einzulassen. Es wird weniger ein Unterhaltungsabend als einer, bei dem es um Musik und das Ruhigwerden geht.

Konzerte 29. November, Stadttheater Bad Hall, 6. Dezember, Pfarre St. Franziskus Wels, 13. Dezember Altes Kino St. Florian, Infos: **www.almamusik.at**